

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 135 (2015)

Rubrik: Zürcher Chronik vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Chronik vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2013

Schlagzeilen

Bundesrat Alain Berset legt den Grundstein für den Erweiterungsbau des Landesmuseums – Überreste eines nacheiszeitlichen Kiefernwaldes im Zürcher Binzquartier entdeckt – Dirigent Nello Santi erhält den Kunstpreis der Stadt Zürich – Der Winterthurer «Landbote» verliert seine Unabhängigkeit – Rund 3000 Briefe im Thomas-Mann-Archiv in Zürich aufgetaucht – Die Katholische Kirche feiert das 50-Jahr-Jubiläum ihrer öffentlich-rechtlichen Anerkennung im Kanton Zürich – Pfarrer Ernst Sieber erhält das Staatssiegel von Zürich – Internationaler Kongress zum Reformationsjubiläum 2017 – Tod von alt Bundesrat Rudolf Friedrich – Richard Sprüngli, Zürichs «Hauskonditor», stirbt im Alter von 98 Jahren – Ergänzungsbau-Projekt für das Staatsarchiv vorgestellt – Fusion der Gemeinden Bauma und Sternenbergr

Januar 2013

6. In der reformierten Kirche Seuzach wurde ein spezieller Gottesdienst gefeiert. Pfarrer Hans-Peter Mathes aus Seuzach und Pfarrer Arnold Steiner aus Veltheim wurden von Kirchenratspräsident Michel Müller als Dekane des Kapitels Winterthur in ihr Amt eingesetzt. Diese erstmalige Einsetzung von Dekanen durch den Kirchenratspräsidenten, der auch Winterthurs Stadtpräsident Michael Künzle, der Winterthurer Gemeinderatspräsident Josef Lisibach sowie der katholische Dekan, Hugo Gehring, beiwohnten, ist eine Folge der Aufwertung des Dekanenamtes in der neuen Kirchenordnung.

16. Am Flughafen Zürich standen für eine Weile alle Flugzeuge am Boden, weil das Kontrollzentrum der Flugsicherung Skyguide in Dübendorf wegen eines Alarms evakuiert werden musste. Kurze Zeit später konnte jedoch Entwarnung gegeben werden, da es sich herausstellte, dass es sich um einen Fehlalarm gehandelt hatte. Betroffen vom Vorfall waren nicht nur die An- und Abflüge am Flughafen Zürich, sondern auch die Lufträume über der Deutschschweiz und Süddeutschland, die von Skyguide überwacht werden. Die Koordination übernimmt in solchen Notfällen die europäische Flugaufsicht Eurocontrol in Brüssel.
25. Im Vergleich zu Zürich ist Winterthur eine Velostadt: 13 Prozent der Einwohner benutzen das Fahrrad regelmässig als Hauptverkehrsmittel (Zürich: 6 Prozent). Nur Basel hat mit 16 Prozent einen höheren Anteil an Velofahrern. Dies geht aus einer Studie hervor, welche die sechs grössten Deutschschweizer Städte in Auftrag gegeben hatten. Winterthur ist aber auch eine Autostadt – beim motorisierten Individualverkehr schwingt Winterthur (36 Prozent) im Vergleich zu Zürich (25 Prozent) ebenfalls obenaus. Die Ursache: Der Anteil des öffentlichen Verkehrs ist in Zürich (32 Prozent) viel höher als in Winterthur (19 Prozent).

Februar 2013

1. Der Kanton hat der Stadt Zürich verboten, eine Abbiegespur am Utoquai aufzuheben. Das will der Stadtrat nicht akzeptieren und reicht deshalb beim Verwaltungsgericht Beschwerde ein. Dieses soll klären, wer recht hat. Die Stadt ist überzeugt, dass der Abbau am Bellevue keine Auswirkungen auf den Verkehrsfluss hat, der Regierungsrat dagegen befürchtet Stau.
4. Die Stadtzürcher Parlamentarier haben immer weniger Sitzleder: Während der laufenden Legislatur, also seit den Wahlen im Frühling 2010, gab es bereits mehr Rücktritte als während der gesamten letzten Amtsperiode. Waren es in der Amtszeit von 2006 bis 2010 total 40 Rücktritte, sind es nach Ablauf von drei Vierteln der jetzigen Legislatur bereits deren 42. Damit wurde mehr als ein Drittel des 125-köpfigen Parlaments ausgewechselt. Viele Abgänge erfolgten, weil der Aufwand für das Gemeinderatsmandat immer grösser wird, was die «Feierabendpolitiker» vermehrt an den Anschlag bringt. Mit den vielen Doppelsitzungen am Mittwohabend und den wöchentlichen Kommissions-sitzungen wird es immer schwieriger, die Ratsarbeit mit Beruf und Familie zu vereinbaren. Durch die vielen Wechsel verliert das Parlament an Fachkompetenz und Erfahrung und schwächt seine Stellung somit gegenüber der Verwaltung und dem Stadtrat.

8. Die Zürcher Kantonalbank ZKB hat im Geschäftsjahr 2012 etwas weniger verdient als im Vorjahr. Der Gewinn ging um 3,3 Prozent auf 744 Millionen Franken zurück. Davon werden 374 Millionen an Kanton und Gemeinden ausgeschüttet.
22. Nach siebenjährigem Rechtsstreit haben die Bewohner des Inneren Linds in Winterthur die geplanten Eisenbahn-Lärmschutzwände gebodigt. Der Schutz des Ortsbilds geht vor, entschied das Bundesverwaltungsgericht, und es hiess die Beschwerden des Bewohnervereins Inneres Lind, von Einzelpersonen und der Stadt Winterthur gut und hob die Plangenehmigung auf. Der Widerstand des Quartiers in Winterthur gegen den Bau von Lärmschutzwänden hat die SBB von Anfang an irritiert. Obwohl man dies nie laut sagte, war man auch im Bundesamt für Verkehr der Ansicht, die Widerständler könnten das Projekt mit ihrem Rekurs höchstens verzögern, nicht aber verhindern.

März 2013

3. Die Zürcher Stimmberechtigten mussten über vier kantonale Vorlagen befinden. Die Stadtzürcher hatten zudem über drei kommunale Vorlagen abzustimmen und ein neues Stadtratsmitglied zu wählen. Die Stimmbeteiligung betrug insgesamt etwa 44 Prozent. Die Ergebnisse im Überblick (zunächst die kantonalen Vorlagen):
 - a) Die Grundstückgewinnsteuer wird nicht gesenkt: Der Kanton Zürich sagt klar Nein zur Änderung des Steuergesetzes. Die Vorlage, die eine Erhöhung der Steuerermässigung bei längerer Besitzesdauer einer neu erworbenen Liegenschaft vorsieht, wird von 56 Prozent der Stimmberechtigten abgelehnt. Nur zwei Bezirke befürworten die Senkung der Grundstückgewinnsteuer. In der Stadt Zürich wird die Vorlage besonders deutlich verworfen.
 - b) Ja zur Beamtenversicherungskasse-Vorlage: 173 von 185 Abstimmungskreisen im Kanton Zürich sprechen sich dafür aus, dass die Einmalzulage an die kantonale Beamtenversicherungskasse BVK von der Berechnung des mittelfristigen Haushaltsausgleichs ausgeklammert wird. Der Ja-Stimmen-Anteil betrug rund 65 Prozent.
 - c) Schulleiter im Kanton Zürich brauchen kein Lehrdiplom mehr: Schulbehörden im Kanton Zürich können künftig auch Schulleiter ohne Lehrdiplom einstellen. Das Stimmvolk hiess die Anpassung des Lehrpersonalgesetzes der Volksschule mit 229 361 Ja gegen 108 342 Nein gut.

d) Ja zur Husi-Vorverlegung: 69 Prozent der Stimmberechtigten des Kantons Zürich haben sich dafür ausgesprochen, dass der Hauswirtschaftskurs ins Untergymnasium vorverlegt wird. Die Änderung des Mittelschulgesetzes wurde mit 252 484 Ja gegen 112 032 Nein gutgeheissen.

Abstimmungsvorlagen in der Stadt Zürich:

a) Millionen für Wohnungsstiftung: Die Stadtzürcher haben den 80-Millionen-Fonds für ökologische Sozialwohnungen klar angenommen. Alle Wahl- und Abstimmungskreise stimmten dem Kredit zu. Einzig in den bürgerlichen Abstimmungskreisen 7 und 8 lag der Anteil der Ja-Stimmen unter 70 Prozent.

b) Über 90 Prozent der Abstimmenden für die Klärschlammverwertung in Zürich: Der Objektkredit von 65 Millionen Franken für den Bau einer zentralen Klärschlammverwertungsanlage wird klar bewilligt: 93,9 Prozent stimmen der Vorlage zu. Bis Mitte 2015 soll die neue Anlage auf dem Zürcher Werdhölzli-Areal errichtet werden.

c) Deutliches Ja zur KESB: Die Neuorganisation der Vormundschaftsbehörde zur Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB wurde in allen Zürcher Stadtkreisen klar gutgeheissen. 89,5 Prozent sagten Ja zur Professionalisierung der Behörde bzw. zur notwendigen Änderung der Gemeindeordnung.

d) Zweiter Wahlgang nötig bei der Ersatzwahl (Rücktritt von Finanzvorstand Martin Vollenwyder) in den Zürcher Stadtrat: Keiner der vier Kandidaten für den Zürcher Stadtrat hat das absolute Mehr erreicht. FDP-Mann Marco Camin holte nur gut 2000 Stimmen mehr als der überraschende Linksaussen-Kandidat Richard Wolff (AL). Daniel Hodel (GLP) liegt mit 12 185 Stimmen abgeschlagen hinten. Auf den parteilosen Toni Stadelmann entfielen 538 Stimmen. Die Stimmbeteiligung betrug 34,6 Prozent. Der zweite Wahlgang findet am 21. April 2013 statt.

10. Es gibt sie noch, die vollen Kirchen in Zürich. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Messe ist ein Grossteil der Plätze in der katholischen Kirche St. Josef im Stadtzürcher Kreis 5 belegt. Beim Eingang liegen Gesangbücher bereit – auf Kroatisch. Der kroatische Gottesdienst ist der meistbesuchte in der neobarocken Arbeiterkirche in der Nähe des Limmatplatzes. Der Priester reist jeweils eigens für den Gottesdienst aus Kroatien in die Schweiz.
15. Der Zürcher SP-Stadtrat Martin Waser tritt bei der nächsten Wahl im Frühling 2014 nicht mehr an. Dies wurde heute an einer Medienkonferenz der SP bekanntgegeben. Zwei grosse Projekte wird Martin Waser bis zum Ende der

Legislatur weiter vorantreiben, den Strichplatz und das neue Asylzentrum in Zürich West. Martin Waser wurde 2002 gewählt und erhielt bei den letzten Erneuerungswahlen die meisten Stimmen, vor Corine Mauch und den beiden FDP-Vertretern Martin Vollenwyder und Andres Türlér.

20. Die verfügbaren Magazine – beinahe 32 Laufkilometer Akten aus zwölf Jahrhunderten – des Zürcher Staatsarchivs werden 2019 voll sein. Wie die Direktion der Justiz und des Innern nun mitteilte, ist ein Erweiterungsbau geplant. Eine Machbarkeitsstudie wurde im Januar 2013 abgeschlossen. In den kommenden Wochen wird ein Projektwettbewerb ausgeschrieben werden. Bereits im Herbst werden weitere Weichen auf dem Weg zum Neubau gestellt.
28. Um 10 Minuten nach 5 Uhr barst eine Haupttransport-Wasserleitung an der Üetlibergstrasse beim Manesseplatz in Zürich (ein Grauguss-Rohr aus dem Jahr 1894, 60 cm Durchmesser, 10 bar Druck). Eine grosse Fontäne schoss 15 Meter in die Höhe. Enorme Wassermassen, ca. 10 bis 15 Millionen Liter, ergossen sich auf die Strasse, zahlreiche Keller wurden überflutet, kopfgrosse Steine auf Dächer geschleudert, Autos in der näheren Umgebung erlitten Totalschaden, gemauerte Balkone und Wohnungen wurden geflutet, das Chaos war immens. Die Wasserversorgung der Stadt Zürich war stark gefährdet. Erst nach eineinhalb Stunden konnte das Wasser abgestellt werden.

April 2013

7. Tadesse Abraham aus Eritrea siegte in der Rekordzeit von 2:07:44 beim Zürich Marathon. Der 30-Jährige löste seinen Trainingspartner Viktor Röthlin als Streckenrekordhalter ab, dessen Bestzeit in Zürich bei 2:08:19 Stunden (Austragung 2007) steht. Die Chancen stehen gut, dass der in Uster und Genf wohnhafte Abraham, der 2004 als politischer Flüchtling in die Schweiz kam, im kommenden Jahr den Schweizer Pass erhält. Somit könnte er an den Europameisterschaften in Zürich 2014 für die Schweiz starten. Mit einer Bestzeit von 2:07:44 würde er zu den Goldanwärtern zählen. Als Fünfter lief Michael Ott ein (2:16:53). Der Mann aus Kilchberg ist somit Schweizer Meister und unterbot zugleich den Selektionswert für die Weltmeisterschaften in Moskau um sieben Sekunden. Im Rennen der Frauen stellte die Kroatian Lisa Stublic in 2:25:44 ebenfalls einen Streckenrekord auf.
14. Der Krimiautor und Pfarrer Ulrich Knellwolf hat um fünf Uhr früh viel Publikum in die reformierte Kirche von Seuzach gelockt. Seine Lesung gehörte zum Programm der Veranstaltung «24 Stunden offene Kirchen» im Rahmen des 750-Jahr-Jubiläums von Seuzach. Mit ihrem gemeinsamen Anlass wollten die drei christlichen Glaubensgemeinschaften – Katholiken, Reformierte und

die Freie Evangelische Gemeinde – ein Zeichen der Zusammengehörigkeit setzen.

15. Zürcher Sechseläuten: Das Frühlingswetter hat auch Einfluss auf den Böögg gehabt. Er hielt länger stand auf dem Scheiterhaufen als in den vergangenen Jahren. Auch spürten die Zünfter die Folgen der beinahe sommerlichen Temperaturen. Sie versuchten, die Strapazen des Umzugs und der Hitze bei einem Bier zu vergessen. Zu befürchten ist, dass sich in diesem Jahr hierzulande kaum noch jemand über zu hohe Temperaturen beklagen wird. Der Kopf des Bööggs explodierte nämlich erst nach 35 Minuten und 11 Sekunden. Letztmals brauchte der Böögg vor 25 Jahren ähnlich lange, um sich zu verabschieden.
17. Heute ist die sonst so beschauliche Wildbergstrasse in Zell eine Volksfestmeile. Hunderte Tibeter nehmen den Aufstieg zum Kloster in Rikon unter die Füsse. «Tashi Delek» ist immer wieder zu hören, die tibetische Standardbegrüssung. Fast alle Tibeter haben ihre schönste Tracht, die «Chuba», angezogen. Es ist ein Festtag für sie – der Tag, an dem ihr spirituelles Oberhaupt, Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama, das Kloster besucht. Der Empfang des Dalai Lama im Tibet-Institut in Rikon steht im Zeichen der Buddhismusvermittlung an die jüngere Generation.
18. Der Zürcher Regierungsrat hat den Vorsteher der Gesundheitsdirektion, Thomas Heiniger (FDP), zu seinem Präsidenten für das Amtsjahr 2013/2014 gewählt.
21. Der neue Zürcher Stadtrat heisst Richard Wolff (AL), auf ihn fielen 27 550 Stimmen. Was für die Alternative Liste ein Triumph sondergleichen ist, bedeutet für die FDP ein Fiasko. Bis vor Kurzem hatte sie noch drei Sitze im Stadtrat – jetzt noch einen. Auf dem zweiten Platz der Ersatzwahl landete mit 26 865 Stimmen Marco Camin (FDP). Erneut keine Chance hatte der dritte Mann im Rennen, der parteilose Toni Stadelmann. Er konnte lediglich 761 Stimmen auf sich vereinen. Wolff konnte in allen Wahlkreisen mehr Stimmen machen als im ersten Wahlgang. Die Wahlbeteiligung von 28,3 Prozent war sehr tief. Im ersten Wahlgang waren es noch 34,6 Prozent. Die Bürgerlichen zeigten sich tief enttäuscht vom Wahlergebnis, versprachen aber für die am 9. Februar 2014 stattfindenden Gesamterneuerungswahlen einen pointierten Wahlkampf.
23. Heute fand im Gebiet des Üetlibergs eine grossangelegte Übung statt, an der gegen 500 Einsatzkräfte der Armee, von Schutz und Rettung Zürich, der lokalen Feuerwehr sowie der Kantonspolizei Zürich teilnahmen. Das Katastrophenszenario sah einen Waldbrand am Westhang des Berges vor. Der Westwind trieb die Flammen immer weiter, sie drohten auf bewohnte Gebiete

überzugreifen. Auch eine Evakuierung der Anwohner war Teil der Übung. Bei diesem Einsatz ging es insbesondere darum, die Koordination der verschiedenen involvierten Rettungskräfte zu testen. Die Hubschrauber «Super Pumas» erwiesen sich dabei als potente Lastträger. Bis zu drei Tonnen kann ein solcher Helikopter durch die Luft hieven. Neben den Wassersschläuchen und den Pumpen brachten sie sogar ganze Fahrzeuge ins unwegsame Gebiet. – Die «Übung Üetli» ist nach Plan verlaufen. Obwohl die Überwindung der rund 250 Höhenmeter im Vorfeld des Einsatzes als Knackpunkt bezeichnet wurde, konnte das letzte Wasserausgleichsbecken noch vor 17 Uhr, dem geplanten Ende der Übung, befüllt werden. Das aus der Reppisch angesogene Wasser wurde im Verlaufe des Nachmittags über 6,5 Kilometer lange Schläuche von Becken zu Becken bis zum Brandherd befördert.

23. Die Landkarte für das Küsnachter Tobel am rechten Zürichseeufer muss neu gezeichnet werden, nachdem ein rund 250 Tonnen schwerer Felsbrocken einer Felsnase in die Tiefe gestürzt ist. Der sechs Meter hohe Brocken kam beim Dorfbach, nach fast hundert Metern, praktisch auf dem Fussweg zum Stillstand. Beim abgebrochenen Gestein handelt es sich um Nagelfluh, zerfallenes Gestein der Alpen, das vor Urzeiten durch Flüsse ins Vorland transportiert und durch Kalk wieder zusammenzementiert worden ist. Für den Präsidenten des Verschönerungsvereins Küsnacht ist klar: «Das ist ein Jahrhundertereignis. Der rund 125 Kubikmeter grosse Koloss darf nicht weggeräumt werden.»
30. Bundesrat Alain Berset hat zusammen mit Politikern aus Stadt und Kanton Zürich den Grundstein für den Erweiterungsbau des Landesmuseums gelegt. Der Neubau stehe für eine «Schweiz der Gegenwart, voller Vitalität und Lust auf Zukunft», sagte er. Vor ziemlich genau elf Jahren hatte eine Jury um den berühmten Architekten Peter Zumthor bestimmt, wer den Erweiterungsbau des Landesmuseums bauen sollte. Zum Erstaunen vieler handelte es sich nicht um ein international renommiertes Büro, sondern den Auftrag erhielten zwei junge Basler, die in Zürich studiert hatten: Emanuel Christ und Christoph Gantenbein.

Mai 2013

3. Seit zehn Jahren gedeiht der Regenwald in der Masoalahalle des Zürich Zoo. Hier leben deutlich mehr Arten auf engem Raum als im natürlichen Regenwald. Seit der Eröffnung ist ein funktionierendes Mini-Ökosystem entstanden. Hätte das Team um den Kurator nicht Tierarten wieder aus dem Programm genommen, wäre die «grüne Hölle» wahrscheinlich eine Spur zu infernalisch ausgefallen und die Masoalahalle fast leer gefressen worden. Das liegt zum Beispiel am Tanrek, einem Tier, das eigentlich ganz putzig aussieht: Wie ein

Igel mit zu gross geratenen Ohren. Das Masoala-Team war zunächst hoch erfreut, dass sich die zwölf in der Halle freigelassenen Exemplare sichtlich wohlfühlten. Sie gruben Höhlen unter den Wurzelstöcken und zeugten dort bald die ersten Jungen. Noch ahnte es niemand, aber innert eineinhalb Jahren sollte ihr Bestand förmlich explodieren, auf 170 Tiere. Als bei den Enten und anderen Bodenbrütern irgendwann der Nachwuchs ausblieb, waren die Tanreks nicht die ersten Verdächtigten. Erst Nachtaufnahmen einer Überwachungskamera entlarvten sie schliesslich. Die Bilder zeigten einen Tanrek, der ein extra an der Futterstelle platziertes, stabiles Gänseei mühelos mit dem Eckzahn knackte – etwas, was niemand für möglich gehalten hatte. Die Tiere entpuppten sich als so behände, dass sie sogar senkrechte Felswände überwandten. Waren sie einmal am Ziel angelangt, schoben sie sich wie kleine Panzer unaufhaltsam auf alles zu, was nach Futter aussah. Dem Masoala-Team blieb nur eine Lösung: Alle Tanreks wurden mit Fallen eingefangen und an andere Zoos und an Forscher weitergegeben. Ähnlich endete auch ein Versuch mit Affen (Bambuslemuren). Der Bambus interessierte die Lemuren kaum, sie knabberten nur ab und zu daran herum. Stattdessen entwickelten sie im neuen Umfeld ganz unerwartete neue Gelüste. Sie begannen, die Futterstellen anderer Tiere zu plündern, auch jene von Vögeln und Flughunden hoch in den Wipfeln, die voller süsser Früchte waren. Aus schlanken Lemuren wurden nach und nach adipöse Affen, so dass die Lemuren aus der Halle geholt und auf eine dreimonatige Abmagerungskur gesetzt werden mussten. Nun werden sie an andere Zoos vergeben.

6. Der Zürcher Kantonsrat hat den Gemeindepräsidenten von Volketswil, Bruno Walliser (SVP), zum «höchsten Zürcher» gewählt. Als Ratspräsident wird der 47-Jährige die Sitzungen des Parlaments im Amtsjahr 2013/2014 leiten. Flankiert wird er auf dem «Bock» von zwei bürgerlichen Frauen: Brigitta Johner (FDP, Urdorf) wurde als Vizepräsidentin wiedergewählt. Zweite Vizepräsidentin ist neu Theresia Weber-Gachnang (SVP, Uetikon am See).
12. Das Schloss Sihlberg, die frühere Villa des Bierbrauers Hürlimann, in Zürich-Enge soll zu einem Brückenkopf nach China werden. Hier hat sich zum ersten Mal in der Schweiz eine chinesische Schule «New Huadu Business School» eingerichtet. Wegen der kulturellen Unterschiede ist es nicht leicht, als Schweizer in China zum Beispiel Geschäfte zu tätigen. Deshalb sind die Anstrengungen gross, Kontakte zwischen den Ländern zu knüpfen und sich ein Grundwissen der Sprache und der Gepflogenheiten des anderen Landes anzueignen. Zur heutigen Eröffnung der Schule hat der Schweizer Botschafter in China eine Note verfasst. Ausserdem ist der chinesische Vizeminister für Bildung anwesend, ebenso weitere chinesische Ehrengäste und Volkswirtschaftsdirektor Ernst Stocker.

15. Der Zürcher Stadtrat ist wieder komplett. Nach der Ersatzwahl für den zurückgetretenen Martin Vollenwyder (FDP) hat sich die Stadtregierung neu konstituiert – mit einem unerwarteten Ergebnis: Der Grüne Daniel Leupi übernimmt die frei gewordenen Finanzen und überlässt das Polizeidepartement dem neu gewählten Links-Alternativen Richard Wolff. Das galt im Vorfeld als unwahrscheinliche Konstellation, weil Wolffs Partei als ausgesprochen polizeikritisch wahrgenommen wird. Wolff räumte denn auch ein, dass er nicht sein Wunschdepartement bekommen habe. Auch Leupi wechselt nicht freiwillig ins Finanzdepartement. Sowohl Leupi als auch Wolff übernehmen ihre Departemente am 1. Juni. Bis dann leitet die Stadtpräsidentin Corine Mauch die verwaisten Finanzen.
21. In einer Baugrube im Zürcher Binzquartier haben Forscher die Überreste eines nacheiszeitlichen Kiefernwalds entdeckt. Die rund 14000 Jahre alten Baumstrünke lagen in einer meterdicken, luftdicht abgeschlossenen Lehm-schicht. Darin blieben die 150 Stämme unversehrt erhalten. Die Forscher der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald und Landschaft WSL sprechen von einem weltweit einzigartigen Fund. Es seien die ersten Nachweise von Bäumen, die nach der letzten Eiszeit aus dem Mittelmeerraum wieder in der Schweiz «eingewandert» sind.
23. Die grüne Zürcher Stadträtin und Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungs-departements TED, Ruth Genner, tritt im Frühjahr 2014 zurück. 27 Jahre in der Politik seien genug, sagte sie vor den Medien in Zürich. Während einer Auszeit wegen gesundheitlicher Probleme entschied die 57-Jährige, bei den Gesamterneuerungswahlen nicht mehr anzutreten. Genner sass zehn Jahre im Kantons- und Nationalrat. Während acht Jahren präsidierte sie die Grüne Partei Schweiz, und seit 2008 amtet sie als Zürcher Stadträtin.
24. Chinas Ministerpräsident Li Keqiang besucht die Schweiz, um über das Freihandelsabkommen zu verhandeln. Als Erstes besichtigte er einen Bauernhof in Embrach. Der hohe Besuch in Embrach war so geheim, dass offiziell nicht einmal der Gemeindepräsident davon wusste. Die rund einstündige Visite von Li Keqiang wäre abgesagt worden, wenn sich in der Nähe ein Protest von Tibet-Aktivisten angekündigt hätte. Deshalb wurden nur so wenige Personen wie nötig in die Pläne des ranghohen Chinesen eingeweiht. Li Keqiang hatte ausdrücklich gewünscht, während seines zweitägigen Schweiz-Aufenthalts einen Bauernbetrieb kennenzulernen. Der Embracher Landwirt Michael Lienhard zögerte keinen Augenblick, als er die Anfrage erhielt, den Besuch aus China zu empfangen. Er führte Li und Bundesrat Johann Schneider-Ammann über seinen Bauernhof, zeigte die 70 Kühe und seine Mosterei.

Anschliessend diskutierten sie noch kurz über die Schweizer Landwirtschaftspolitik, die hiesige Ausbildung und Ökologie. In dieser Diskussion sprachen sie auch über die Befürchtungen des Bauernverbands, dass die Schweiz nach einem Abschluss des Freihandelsabkommens mit chinesischen Produkten überflutet würde. Li sagte dazu beschwichtigend: China werde in erster Linie dafür sorgen, die eigenen 1,3 Milliarden Menschen zu ernähren, bevor das Land Produkte exportiere.

Juni 2013

2. Als Bischof Eberhard von Konstanz am 30. Dezember 1263 den Lazaritern ein Bauernhaus in Seuzach vermachte, dachte er wohl kaum daran, dass seine Schenkungsurkunde Anlass dafür werden würde, dass Seuzach 2013 das 750-Jahr-Jubiläum der Ersterwähnung feiern kann. Das Jubeljahr begann bereits in der Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Januar mit einem mitternächtlichen Apéro, umrahmt von der lodernden Show des bekannten Feuerkünstlers Josef Stenz. Seither reiht sich Jubiläumsanlass an Jubiläumsanlass, vom beeindruckenden Seuzacher Grenzlicht, in dem Jugendliche die Gemeindegrenzen mit Fackeln sichtbar machten, über einen Tag der offenen Gemeinde und den ökumenischen Anlass «24 Stunden offene Kirchen». Höhepunkt bildete die Festwoche vom 24. Mai bis 2. Juni 2013.

9. Kantonale Abstimmungsergebnisse:

- a) Das Abstimmungsergebnis zum Gesetz über den Beitritt zum Konkordat über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen ist überaus deutlich ausgefallen: 85,5 Prozent der Stimmberechtigten des Kantons Zürich haben die Vorlage angenommen. Alle zwölf Bezirke stimmten dem Hooligan-Konkordat zu. Damit folgten die Zürcherinnen und Zürcher der Empfehlung von Kantons- und Regierungsrat.
 - b) Die grossen Vermögen im Kanton Zürich müssen nicht, wie von den Jungsozialisten (Juso) gefordert, massiv stärker besteuert werden. Mit einem Nein-Stimmenanteil von 61,58 Prozent wurde die Volksinitiative «Gegen Steuer geschenke für Superreiche (Bonzensteuer)» in allen zwölf Bezirken klar abgelehnt. Am deutlichsten sagte der Bezirk Meilen mit gut 75 Prozent Nein zur Vorlage.
9. Er wohnt seit Jahrzehnten in Zürich, er ist der treueste Dirigent des Opernhauses, dessen musikalischer Direktor er von 1958 bis 1969 war, und er feiert, mittlerweile über achtzig, noch immer Erfolge im Orchestergraben des Opernhauses. Kaum ein anderer Dirigent hat Zürich über einen so grossen

Zeitraum und mit derartiger Ausstrahlung geprägt. Nello Santi hat sich aber auch in den grossen Opernhäusern der Welt einen Namen gemacht. Er gehört zu den ganz grossen Persönlichkeiten der Musikwelt. Für seine Verdienste wird er nun mit dem Kunstpreis 2013 der Stadt Zürich geehrt. Der Preis ist mit 50 000 Franken dotiert.

16. Die Pfarrerin der Reformierten Kirchgemeinde Oberwinterthur hat acht Kinder in der Eulach getauft – und damit Neuland betreten. Weder bei der reformierten noch bei der katholischen Landeskirche kann man sich an Flusstufen erinnern.
18. Wer liebt, der schenkt, das gilt auch für die Stadt Zürich. Letztes Jahr erhielt sie 1,3 Millionen Franken aus Erbschaften und Vermächtnissen. Fünf Nachlässe im Wert von insgesamt 650 000 Franken galten dem Museum Rietberg, das in der Gunst der Erblasser Jahr für Jahr ganz oben steht. Ein Testament bedachte das Altersheim Kalchbühl in Wollishofen als Alleinerben mit 331 000 Franken, die anderen 24 städtischen Altersheime erhielten je 7500 Franken. Erstmals ist jetzt das Theater am Hechtplatz mit einer Erbschaft bedacht worden. Ein Unbekannter vermachte dem auf Komödien und Kabarett spezialisierten Kleintheater einen Teil seines Vermögens, nämlich 21 000 Franken.
21. Ob der heilige Albanus um seinen Beitrag zum Albanifest weiss und seinen Segen zum jährlich wiederkehrenden Rummel in Winterthurs Altstadtgassen geben würde? Ganz sicher, denn ihm zu Ehren wird Europas grösstes Altstadtfest «Albanifest» genannt. Der heilige Albanus von England gehört zu den drei Heiligen, denen die Winterthurer Stadtkirche geweiht ist. Der Legende nach soll der heilige Albanus von Britannien nach Rom gezogen sein und sich dem Christentum zugewendet haben. Er kehrte zurück in seine Heimat und verkündete fortan die Frohe Botschaft, bis er während der Christenverfolgung Diokletians enthauptet wurde. Im mittelalterlichen Deckengemälde in der Sakristei der Winterthurer Stadtkirche findet sich noch heute seine bildliche Darstellung (mit dem Kopf unter dem Arm).
22. Das Bild des schottischen Lords Elgin (1766–1841) galt lange als verschollen. Die Kunstwelt hatte längst vergessen, wo sich das Werk des Winterthurer Malers Anton Graff (1736–1813) befand. Er malte Portraits von bedeutenden Personen seiner Zeit und arbeitete vor allem als Hofmaler und Lehrer an der Kunstakademie in Dresden. Vor sieben Jahren entdeckte Marc Fehlmann (Direktor des Museums Oskar Reinhart) das Bild im Landhaus eines schottischen Adligen. Er holte es nun für eine Ausstellung über Anton Graff nach Winterthur.

Juli 2013

4. Alle Jahre wieder macht der Bundesrat seine traditionelle Schulreise. Dieses Mal führte sie in die Heimat des Bundespräsidenten Ueli Maurer ins Zürcher Oberland. Am ersten Tag absolvierte die Landesregierung ein reichhaltiges Programm. Sie reiste zum Flugplatz Dübendorf und genoss einen rund dreissigminütigen Flug mit der «Tante Ju». Am Mittag fuhren die Bundesräte mit einer historischen Dampfbahn weiter. Den Höhepunkt des ersten Tages bildete eine Wanderung mit der Bevölkerung, die auf den rund 1115 Meter hohen Bachtel führte. In den zweiten Tag startete der Bundesrat mit einem Besuch des Motorsport-Rennstalls Sauber in Hinwil. Die Bundesratsreise, die jeweils vor der Sommerpause stattfindet, wurde erstmals 1961 durchgeführt. Sie dauert jeweils zwei Tage und führt traditionellerweise in den Heimatkanton des amtierenden Bundespräsidenten oder der amtierenden Bundespräsidentin. Die Reise wird von der Bundeskanzlerin und den beiden Vizekanzlern begleitet.
7. Im Kanton Zürich haben rund 456 000 Personen einen sogenannten Migrationshintergrund. Das entspricht rund 39 Prozent der Bevölkerung über 15 Jahre, wie aus einer neuen Studie des Statistischen Amtes hervorgeht. In den verschiedenen Zürcher Regionen gibt es markante Unterschiede beim Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund: Über dem kantonalen Mittel liegen die urban geprägten Regionen wie das Limmattal (48 Prozent), die Stadt Zürich (47 Prozent) sowie das Glatt- und das Furttal (43 Prozent). In ländlicheren Gebieten sind die Anteile hingegen kleiner: Im Weinland, im Knollener Amt und im Zürcher Oberland betragen sie weniger als 30 Prozent.
7. Eng ist es am Wochenende in der Stadt Zürich geworden. Das perfekte Wetter und die vielen Attraktionen haben an den drei «Züri-Fäscht»-Tagen 2,3 Millionen Besucherinnen und Besucher an die Limmat und das untere Seebecken gelockt. Teilweise war der Andrang so gross, dass es weder ein Vorwärts noch ein Rückwärts gab. Trotzdem blieb die Stimmung fröhlich und meist friedlich. Vor allem die beiden Feuerwerke von Freitag- und Samstagnacht zogen die Besucher in ihren Bann. 290 Tonnen Abfall haben die rund 150 Mitarbeitenden von Entsorgung und Recycling Zürich ERZ während und nach dem Fest in der Stadt eingesammelt.
28. Zum siebten Mal triumphierte in Zürich der knapp 34-jährige Schweizer Ronnie Schildknecht am «Ironman Switzerland» bei einer Glutofen-Hitze von ca. 36 Grad in 8:33:39 Stunden nach 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und 42,195 Kilometer Laufen mit 7:16 Minuten Vorsprung auf den früheren Kurzdistanz-Europa- und -Weltmeister Ivan Rana aus Spanien. Dritter wurde der Deutsche Per Bittner mit einem Rückstand von 12:44

Minuten. Sieben Mal in Folge hat noch kein Athlet auf der Welt den gleichen Ironman gewinnen können. Dies ist ein weiterer Meilenstein in Schildknechts Karriere, nachdem er im November 2011 in Florida als erster Triathlet überhaupt einen Ironman auf nordamerikanischem Boden unter acht Stunden (7:59:42) beendet hatte. Bei den Frauen holte sich die Deutsche Anja Beranek in 9:21:32 Stunden ihren ersten Ironman-Titel. Die Schweizerin Céline Schärrer glänzte bei ihrem Debüt mit dem zweiten Platz in 9:28:28 Stunden.

August 2013

1. Er ist der einzige Ehrenbürger der Stadt Zürich; und wie er so verschmitzt im Habit der Benediktinermönche auf der Rednerbühne stand, flogen ihm alle Herzen zu. Gemeinsam mit der Maturandin Paula Stocker und dem frischgebackenen Bankangestellten Jan Lobsiger hat Abt Martin Werlen vom Kloster Einsiedeln mit grossem Erfolg die offizielle Erst-August-Ansprache an der Stadtzürcher Bundesfeier bestritten. Unter dem Titel «Mitenand» hielten die drei ein ebenso amüsantes wie nachdenkliches Dreiergespräch. Dass sich die ungleichen Redner konsequent duzten, hätte respektlos wirken können, war aber Ausdruck einer von gegenseitiger Akzeptanz geprägten Zuneigung.
2. Wo in der Stadt Zürich heute die Nationalbank steht, schwappte einst der See. Das zeigen Grabungsarbeiten der Stadtarchäologie beim Fraumünster. Sie saniert Werkleitungen und hat gleichzeitig wertvolle Fundstücke zutage gefördert. Aus dem Untergrund taucht Stadtgeschichte auf. Tausende Fundstücke aus vielen Jahrhunderten geben Einblicke ins Alltagsleben der einstigen Bewohner dieses Teils der heutigen Innenstadt. Grosse graue Sandsteinblöcke zeugen von der Stadtbefestigung, die im 13. Jahrhundert die Stadt schützte. Mitten in der heutigen Bahnhofstrasse stand ein Eckturm der Mauer. Die Mauer aus groben Steinbrocken führte vom grossen Kratzturm zur Limmat. Der Turm stand dort, wo sich heute Bahnhof- und Börsenstrasse kreuzen. Nach 1500 wurde die Mauer abgebrochen und mit Häusern überbaut. Das Kratzquartier wurde Richtung See erweitert und vorn am Wasser mit einer neuen Stadtmauer versehen, wie auf dem Murerschen Stadtplan von 1576 ersichtlich ist. Um die Aufschüttung zu beschleunigen, war die Bevölkerung angehalten, ihren Abfall vor der alten Stadtmauer zu deponieren. Der gewonnene Raum diente als Steinwerkplatz. Das Werkmeisterhaus von 1586 wurde 1803 Zürichs erstes Stadthaus. Darin wohnte ab 1868 Stadtschreiber Bernhard Späri, dessen Frau Johanna dort einen Grossteil ihres «Heidi»-Romans schrieb.

27. Der «Landbote», die führende Zeitung Winterthurs mit 177-jähriger Geschichte, gibt seine Unabhängigkeit auf. Das Zürcher Verlagshaus «Tamedia», zu dem auch der «Tages-Anzeiger» gehört, erhöht seine Beteiligung am «Landbote»-Verlag Ziegler AG von 20 auf 90 Prozent und reiht das Blatt in sein Portefeuille von Zürcher Regionalzeitungen ein. Der «Landbote» pflegt schon seit 2010 eine enge Zusammenarbeit mit dem «Zürcher Unterländer», der «Zürichseezeitung» und dem nach wie vor unabhängigen «Zürcher Oberländer». Die Berichterstattung über internationale Politik, Inland und kantonalzürcherische Themen besorgt eine gemeinsame Mantelredaktion. Es ist geplant, die «Berner Zeitung» in dieses System einzubeziehen. Die Lokal- und Regionalberichterstattung bleibt als Herzstück bei den jeweiligen Redaktionen.

September 2013

4. Nach vier Jahren ist der Streit um den nächtlichen Kirchenglockenschlag in Winterthur beigelegt. Die katholische Kirchenpflege hat entschieden, die Viertelstunden- und Stundenschläge aller Kirchen in der Stadt zwischen 22 Uhr und 6 Uhr abzuschalten. Sie folgt der Polizeiverordnung, die für diese sensible Zeitspanne in der Nacht eine Ruhezeit festlegt. Die Katholiken kommen damit der Forderung von einem halben Dutzend Anwohnern der Kirchen St. Josef in Töss und Herz Jesu im Stadtkreis Mattenbach nach. Diese hatten 2009 Lärmklagen eingereicht, worauf ein zähes Ringen um die Glockenschläge begann.
6. Ein Konvolut von rund 3000 Briefen ist unlängst im Thomas-Mann-Archiv in Zürich aufgetaucht. Dieses enthält auch zahlreiche bedeutende Schriftstücke, vor allem Briefe an Katia Mann, die Frau des Nobelpreisträgers. Vermutlich seit 1994 in dreizehn Schachteln im Archiv lagernd, werden die Briefe nun erfasst, auch digital. Der Enkel von Thomas Mann, Frido Mann, bedauert den Schaden, welcher der Forschung durch diese verspätete Veröffentlichung entstanden ist.
8. Mit Trompeten- und Orgelmusik begann in der gut besetzten Kirche St. Peter und Paul in Zürich der Festgottesdienst der katholischen Kirche des Kantons Zürich. Vor fünfzig Jahren wurden die römisch-katholischen Körperschaften und damit auch die 75 katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich öffentlich-rechtlich anerkannt. Die Beziehung zwischen Kirche und Kanton verlief in den letzten Jahren nicht immer konfliktfrei. Der Zürcher Generalvikar Josef Annen, der in seiner Funktion Stellvertreter des Bischofs Vitus Huonder von Chur ist, betonte, er stehe «voll und ganz hinter der heutigen Zusammenarbeit von Kirche und Staat». Regierungsrat Martin Graf (Grüne) dankte der Kirche für ihr Engagement im Dienste der Gesellschaft. Die Pre-

digt hielt der emeritierte Weihbischof Peter Henrici. Vertreter verschiedener Religionsgemeinschaften überbrachten Grussbotschaften.

20. Grosse Ehre für den Pfarrer der Obdachlosen: Die Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch hat dem 87-jährigen Ernst Sieber, dem ebenso unbequemen wie verdienstvollen Zeitgenossen, das Staatssiegel von Zürich (eine silberne Medaille, auf der die Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius abgebildet sind) für sein Lebenswerk verliehen. In ihrer Laudatio erinnerte die Stadtpräsidentin an den Seegfrörni-Winter 1963, als Sieber mit dem Obdachlosenbunker beim Helvetiaplatz den Grundstein für das legte, was 25 Jahre später in die Sozialwerke Pfarrer Sieber mündete, ein Hilfswerk, das heute 170 Mitarbeitende zählt und Institutionen wie den Brot-Egge, die Wohngemeinschaft Brothuuse, den Pfuusbus, das Sunedörfli und das Ur-Dörfli umfasst – alles Einrichtungen, die praktische (Über-)Lebenshilfe für Randständige bieten.

22. Abstimmungsergebnisse:

a) Kantonale Abstimmung: Auch einer moderaten Form der politischen Beteiligung von Ausländern steht der Zürcher Souverän ablehnend gegenüber. Mit einem Nein-Stimmen-Anteil von 75 Prozent schickte er die kantonale Volksinitiative «Für mehr Demokratie» deutlich bachab. Nur gerade die Stadtzürcher Kreise 4 und 5 sprachen sich für ein kommunales Ausländerstimmrecht aus. Die Stimmbeteiligung lag bei 49,4 Prozent.

b) Abstimmung in der Stadt Zürich: Bis auf Weiteres bleibt der Letzigrund die Heimat der beiden Zürcher Fussball-Stadtklubs. An der Urne ist das Projekt für ein 216 Millionen Franken teures reines Fussballstadion auf dem Hardturmareal mit 50,8 Prozent Nein-Stimmen bei einer hohen Stimmbeteiligung von 49,1 Prozent gescheitert.

Oktober 2013

2. In die Gemeinschaft der sechszwanzig am Sechseläuten mitmarschierenden Stadtzürcher Zünfte wurde die «Frauenzunft» noch nicht aufgenommen. Dafür hat sie nun dank dem heute bekanntgewordenen Entscheid des Zürcher Stadtrats Aufnahme in das städtische Beflaggungsreglement gefunden. Künftig hängt daher während des Sechseläutens die Flagge der Gesellschaft zum Fraumünster als 27. neben jenen der 26 Männerzünfte, die jeweils am Utoquai gehisst werden. Der stadträtliche Entscheid geht zurück auf ein Postulat der GLP (Grünliberale Partei), das gerade vor einem halben Jahr vom Parlament überwiesen worden war. Der Stadtrat möchte indes nicht nur die Forderung

der Postulanten erfüllen, sondern sieht die Aufnahme ins Beflaggingsreglement auch als Zeichen der «Anerkennung des kulturellen Wirkens der Gesellschaft zu Fraumünster».

3. Der 3. Oktober ist der Nationalfeiertag Deutschlands. Doch gleich zwei ehemalige Staatsmänner verbrachten den Tag der Deutschen Einheit lieber am «Zürich Film Festival»: Die Altbundeskanzler Helmut Kohl (im Amt von 1982 bis 1998 als sechster Bundeskanzler) und Gerhard Schröder (im Amt von 1998 bis 2005 als siebter Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland). Sie weilten hier zu Ehren des Schweizer Filmemachers Arthur Cohn. Der Tag der Deutschen Einheit erinnert an den Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990, an eines der bedeutendsten Daten in der Geschichte Deutschlands.
10. Rund 250 Teilnehmende aus 35 Ländern trafen sich zum «Internationalen Kongress zum Reformationsjubiläum 2017» in Zürich. Der Kongress signalisierte den Startschuss für die Feierlichkeiten zum 500-Jahr-Jubiläum der Reformation, das 2017 (Lutherjahr) beginnt und in Zürich 2019 seinen Höhepunkt findet. Mitglieder verschiedener Kirchen und Persönlichkeiten aus der Politik debattierten über die Bedeutung der Reformation für Kirche und Gesellschaft und über Chancen des Jubiläums. Veranstaltet wurde der Kongress vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund SEK und der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD. Gastgeberin war die Zürcher Landeskirche.
15. Der Zürcher Altbundesrat Rudolf Friedrich ist im Alter von 90 Jahren in Winterthur verstorben. Der liberale und freisinnige Winterthurer hatte dem Gemeinwesen viele Jahrzehnte gedient. Er war aber nur knapp zwei Jahre Mitglied der Landesregierung gewesen. Zu seinen wichtigsten Geschäften als Vorsteher des Polizei- und Justizdepartements gehörte das Gesetz über den Grundstückverkauf an Ausländer, die «Lex Friedrich». Rudolf Friedrich hatte Rechtswissenschaften studiert und war als selbstständiger Anwalt tätig. 1957 stieg er als Sekretär der Freisinnigen Partei Winterthur in die aktive Politik ein. Die Laufbahn als Parlamentarier führte in klassischer Weise von der kommunalen über die kantonale auf die eidgenössische Ebene. 1975 wurde er in den Nationalrat gewählt. Sein Einsatz als ausgeprägter, wenn auch sachlich-nüchterner Debattierer, galt besonders der Militär- und der Aussenpolitik.
18. Die Bahnhofstrasse Zürich verliert ihren Hauskonditor: Richard Sprüngli ist im Alter von 98 Jahren gestorben. In der fünften Generation prägte er während mehr als fünfzig Jahren die Entwicklung der Confiserie Sprüngli. Sprüngli war ein Geschäftsmann mit gutem Riecher für die Zeichen der Zeit. Er eröffnete bereits Filialen in Einkaufszentren und Bahnhöfen, als Expansion für viele

Gewerbetreibende noch in die Welt der Grossunternehmer gehörte. Richard Sprüngli lernte Konditormeister und trat 1948 in das Familienunternehmen ein. 1956 übernahm er dessen Leitung und landete gleich im Jahr darauf einen Geniestreich: Er passte die «macarons fourés», welche ein Mitarbeiter aus seiner Lehrzeit in Luxemburg mitbrachte, dem hiesigen Geschmack an und kreierte die «Luxemburgerli», die heute so etwas wie Zürichs Wahrzeichen sind.

28. Auf dem Areal der Sihl-Papierfabrik in der Stadt Zürich entsteht ein komplett neues Quartier. Planer haben auf der Fläche zwischen Sihl, Zürich-Wollishofen und Zürich-Leimbach eine Siedlung mit 3000 Arbeitsplätzen und 750 Wohnungen entworfen. Das 800-Millionen-Projekt kann ohne Steuergelder verwirklicht werden.

November 2013

10. Immer mehr Städte wollen von den gesunkenen Strompreisen profitieren und den Strom in Zukunft am Markt und nicht mehr bei einem Monopolisten einkaufen. Winterthur, die sechstgrösste Stadt der Schweiz, muss sparen. Mithelfen dabei soll ein günstigerer Einkauf von Strom. Ab Januar 2014 kauft die Stadt den Jahresbedarf an Strom von 600 GWh (Gigawattstunde) über einen deutschen Anbieter am freien Markt ein. Damit ist sie der erste Grossverbraucher der Schweiz, der für die Strombeschaffung ins Ausland wechselt. Strom ist zurzeit in Deutschland 30 bis 40 Prozent günstiger als in der Schweiz. Der liberalisierte Markt lässt es seit 2009 zu, dass Schweizer Grosskunden ihren Stromlieferanten selbst wählen. Die Stadt Winterthur ist zu fast 50 Prozent von Atomenergie abhängig. 20 Prozent des Strombedarfs kommt aus der eigenen Kehrlichtverbrennungsanlage.
13. Die Frauen des FC Zürich scheiterten in den Achtelfinals der Champions League erwartungsgemäss am FC Barcelona. Das Team verlor nach dem 0:3 im Hinspiel das Rückspiel zuhause 1:3. Gut zehn Minuten durften die 7304 Zuschauer im Zürcher Letzigrund, die für eine Rekordkulisse im Schweizer Frauenfussball sorgten, auf eine Überraschung hoffen. Die Frauen des FC Zürich hatten sich als erstes Schweizer Team überhaupt für die Achtelfinals der Königsklasse qualifiziert.
13. Die Fraumünsterkirche in Zürich war fast bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Bläserquartett und der Hausorganist spielten den pompösen «Prinz-von-Dänemark-Marsch», sechs von neun Stadträten waren in den vordersten Rängen auszumachen. Es war ein grosses Brimborium gemessen an der Bauzeit und am Preis des Bauprojekts, dessen Vollendung gefeiert wurde: In rund vier

Monaten wurde der Lieferanteneingang an der Nordseite des Fraumünsters zum Haupteingang umfunktioniert. Kosten: 750 000 Franken. Kleiner Eingriff, grosse Wirkung: Während die Besucherinnen und Besucher bisher beim Betreten der Kirche in einen undefinierten, verstellten Raum traten, leuchtet ihnen jetzt die Rosette des Querschiffs entgegen.

20. Seit 1837 ist das Staatsarchiv das Gedächtnis staatlichen Handelns im Kanton und die Hüterin wertvollen Schriftguts aus dem alten Zürich. Seit 1982 befindet es sich auf dem Campus Irchel der Universität. Soll es seinen gesetzlichen Pflichten weiterhin nachkommen, bedarf es bis 2019 einer Erweiterung. Nach dem zweiten von 2007 ist deshalb ein dritter Ergänzungsbau geplant. Heute hat die Jury des Architekturwettbewerbs das Siegerprojekt vorgestellt. Es schliesst nahtlos an den Bau von 2007 an und verlängert diesen. Der Neubau bietet in erster Linie zusätzliche Magazinflächen. Gewonnen hat der Vorschlag des Zürcher Büros Architektik. Das Siegerprojekt soll Ende 2014 reif für die politische Behandlung sein.
24. Die Gemeinden Bauma und Sternenberg werden sich per 1. Januar 2015 zusammenschliessen. Beiderorts haben die Stimmberechtigten dem Fusionsvertrag klar zugestimmt: in Bauma mit 1918 zu 718 Stimmen, in Sternenberg mit 144 zu 53 Stimmen. In Bauma gingen 61 Prozent der Stimmberechtigten an die Urne, in Sternenberg gar 75 Prozent. Sternenberg verzichtet auf Namen und Wappen, dafür müssen die Einwohner weniger Steuern bezahlen. Derzeit beträgt der Steuerfuss 134 Prozent, derjenige von Bauma 117 Prozent. Das neue Bauma wird dann flächenmässig die viertgrösste Gemeinde des Kantons sein. Der Zusammenschluss muss noch von Regierungsrat und Kantonsrat abgesegnet werden. Dies dürfte jedoch reine Formsache sein.
28. 144 Gefängnisinsassen im Kanton Zürich drücken regelmässig die Schulbank, um ihre Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen zu verbessern. Insgesamt bestehen 24 solcher Lerngruppen. Ziel ist es, die Kompetenzen von Gefängnisinsassen mit schulischen Lücken zu stärken. Die Motivation der Inhaftierten für die Teilnahme an diesen Kursen ist sehr hoch. Im Jahr 2012 wendete das Amt für Justizvollzug für das Projekt rund 775 000 Franken auf, das waren 0,4 Prozent der gesamten Strafvollzugskosten.

Dezember 2013

2. Die Ratingagentur Standard & Poor's hat die Schuldnerqualität des Kantons Zürich erneut mit der Bestnote AAA bewertet. Dass es zu hohen Defiziten kommen, die Verschuldung erheblich ansteigen oder die Zürcher Kantonalbank in finanzielle Schwierigkeiten geraten könnte, betrachten die Prüfer

derzeit als unwahrscheinlich. Als Stärke des Kantons bewertet Standard & Poor's das politische Bekenntnis zum mittelfristigen Ausgleich der Erfolgsrechnung. Um diesen zu erreichen, müssen die Überschüsse und Defizite über vier Jahre in der Vergangenheit und vier Jahre in der Zukunft mindestens eine Null ergeben. Die Möglichkeiten von Steuererhöhungen sind nach Einschätzung der Prüfer zwar begrenzt, dennoch beurteilen sie die Zürcher Finanzpolitik als «flexibel und überdies als vorausschauend». Um den mittelfristigen Ausgleich auch künftig zu erreichen, seien aber Massnahmen nötig.

22. Der Zürcher Pater Urban Federer wurde heute als 59. Vorsteher der im Jahr 934 gegründeten Benediktinerabtei in Einsiedeln eingesetzt. Der neue Abt wurde vom «normalen» Zürcher zum Ehrenbürger der Stadt Zürich und erhielt von der Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch die Bürgerrechtsurkunde im Rahmen der Abtweihe persönlich überreicht.